am Grünschacher, endlich um Linz und Vöcklabruck, gewesen, wozu sich die Belege in den Herbarien des Herrn Ministerialrathes Endres, der Doctoren Heinrich, Franz Porkorny und Rauscher, welchem letzteren er seine Sammlungen überliess, vorfinden und sein Andenken in der botanischen Welt, dem diese Notiz gewidmet erscheint, wenigstens einige Zeit erhalten werden. R.

Botanische Durchforschung Tirol's im J. 1854.

Von Fr. Hausmann.

(Schluss.)

4. *Draba Wahlenbergii* Hartm. *δ. Leyboldii.* Diese zierliche Varietät unterscheidet sich von der Hauptart, und ihren bei Koch angeführten Varietäten durch die Blätter der Stämmchen, die nicht lanzettlich, sondern verkehrteiförmig, die untersten sogar fast kreisrund sind. Das ganze Pflänzchen erreicht nur eine Höhe von 5—10 Linien, ist sehr starr, die Blätter fleischig dick. Was die Behaarung der Blätter anbelangt, so fehlt sie entweder ganz, oder es finden sich einige wenige starre Wimpern vor. Fr. Leybold fand sie am Cima del Frate in Judicarien.

5. *Ranunculus paucistamineus* Tausch. *β apetalus.* Schon vor Jahren fand ich in einer kleinen, von hohen Ulmen und Weisspappeln überschatteten Lache der sogenannten Rodler-Au bei Bozen einen Wasserhahnenfuss, der wegen seiner sämmtlich untergetauchten borstlich- vielspaltigen Blätter mit nach allen Seiten hin abstehenden Zipfeln nur zu *R. paucistamineus* Tausch, (Koch Taschenb. p. 9) gezogen werden konnte, ungeachtet er in allen Theilen noch viel kleiner als der hier gemeine Wasserhahnenfuss dieses Namens war. Namentlich war die Zahl der Staubfäden (Koch gibt seinem *R. paucistamineus* meist 12) standhaft sehr geringe, nämlich 5—9, und die verblühten Köpfchen überschritten nie die Grösse eines gewöhnlichen Stecknadelkopfes. Als vor 2 Jahren jene Stelle der Au abgeholzt wurde, war ich darauf begierig zu beobachten, welchen Einfluss dieser Umstand auf die Pflanze nehmen werde, und besuchte desshalb Ende Juni v. J. die erwähnte Lache. Sie war im Gegentheile mit früher damit nun ganz vollgepfropft, und unter all den Tausenden fand ich an diesem Tage so wie 14 Tage später auch nicht eine Blüthe mit Blumenblättern. Die blühenden Köpfchen hielten etwa 1—1½ Linien im Durchmesser, und das Auffallendste dabei war, dass die sonst regelmässige Fünfzahl der Sepala meistens um 1—2 vermehrt war, in welchem Falle das 6te und 7te Sepalum meist am Spitzenrande weiss gefärbt erschien, was auch in morphologischer Beziehung interessant ist. Ich habe von dieser Varietät oder wenn man will Spielart eine tüchtige Portion eingelegt, und unter obiger Bezeichung bereits an Freunde vertheilt.

Bemerken muss ich noch, dass ich in jenem vasten Raume des Etschthales von Trient bis Bozen und Meran und im Pusterthale nie eine andere als die unter dem Namen *R. pantothrix* Brot. bekannte und bei Bertoloni als Art unter diesem Namen vorkommende

Form des *aquatilis* L. auffinden, auch von andern Orten Tirol's nur diese erhalten konnte. Dieser Beständigkeit wegen habe ich sie auch in meiner Flora Tirol's als Art angenommen, und dazu als Varietät mit 5—12 Staubfäden *R. paucistamineus* Tausch gezogen.

6. *Möhringia musoosa* L. var. *stricta.* Die *M. muscosa* wird in den Floren allgemein mit niederliegenden Stengeln beschrieben, und so findet sie sich auch im Gebiete von Bozen von der Thalsohle bis an die Alpen allgemein verbreitet. Aber davon sehr abweichend trifft man sie häufig im Gerölle des Alpenkalkes und Dolomites bei Salurn am Fusse des Berges in der Nähe des Wasserfalles. Die dickern starren Stengel sind nicht wie bei der Hauptart nach allen Seiten wie hingegossen, sondern steigen starr auf, ja sie sind häufig wirklich aufrecht, in welchem Falle die Rasen im Gegensatze mit denen der Hauptart nur ein paar Quadratzoll Flächenraum einnehmen. Der Stengel ist unterhalb meist violett gefärbt, und die dickern fleischigen Blätter haben einen Anflug in's Seegrüne. Die Blüthen fast ausschliesslich 4zählig, halten übrigens an Grösse, Gestalt und Consistenz der Kelchblätter die Mitte zwischen *M. muscosa* und *M. Ponae.* Ich sagte sie sind fast ausschliesslich 4zählig, denn nur selten ist eine 5zählige eingemischt, und schon Koch führt dasselbe bei *M. muscosa* L. an, so wie ich — doch äusserst selten — einzelne 4zählige Blüthen ebenda an *M. Ponae* beobachtete. Man wird unwillkürlich dahin geführt diese Form als einen Uebergang zu *M. Ponae* zu betrachten, und darin durch den Umstand bestärkt, dass man mit der einen Hand im Gerölle am Boden die beschriebene Pflanze — mit der andern in den Ritzen der anstehenden Felsen *Möhringia Ponae* pflücken kann, und letztere durchaus nur in Felsritzen vorkömmt, von denen sie in oft ansehnlichen Rasen herabhängt. Was die Blätter der *Möhringia Ponae* anbelangt, so sind sie bisher nur einseitig beschrieben worden. Reichenbach sowohl als Koch gibt ihr stielrunde Blätter, was gar häufig nicht der Fall ist. Man findet auf demselben Individuum entweder zu gleicher Zeit, oder in den verschiedenen Enwicklungsstufen eine Reihe von Blattformen, die ich hierbei folgen lasse.

Die ganz jungen Stämmchen, wie sie sich im Spätherbste oder im ersten Frühjahre zeigen, sind meist mit ganz dicht genäherten, sehr kurzen (2 — 3 Linien langen) dicken fleischigen stielrunden, denen eines *Sedum* täuschend ähnlichen Blättern besetzt. So wie sie sich zum Stengel erheben, werden die Internodien länger, und mit ihnen hält die zunehmende Länge der Blätter gleichen Schritt, so dass sich an den obern oft bis 2 Zoll langen Blättern in Folge ihrer Streckung der stielrunde Durchschnitt derselben in einen halbstielrunden — bis fast flachen — verliert, ja nicht selten eine leichte Rinne daran bemerkbar wird. Aber auch der Umriss der obern Blätter erleidet nicht selten an sehr üppigen und verlängerten Exemplaren eine Veränderung, und die lineare Figur derselben verbreitet sich gegen die Spitze zu, ja selbst linealisch- lanzettförmige Blätter fand ich — genau so wie sie Reichenbach *(Caryophyll. tab. C C.)* bei seinem Bruchstücke einer *M. villosa β glabrescens* abbildet. Es

fehlt nämlich an dieser Abbildung der untere Theil der Pflanze, dessen Blätter nach Koch ja eben für selbe characteristisch sein sollen. Seitdem man bei den *Alsineen* davon abgegangen, auf die 4 — oder — 5 Zahl der Blüthentheile gestützt, verwandte Arten unter verschiedenen Gattungen unterzubringen, wie diess vormals mit *Arenaria bavarica* L. (= *M. Ponae* Rchb.) etc. etc. der Fall war, ist nur mehr ein kleiner Schritt dahin, Arten, die sich von einander nur durch die erwähnte Zahl der Blüthentheile unterscheiden, nur als Formen zu betrachten. Ich werde in diesem Blatte später Gelegenheit nehmen, hierauf hezügliche Beobachtungen über *Möhringia polygonoides* M. und K. und *Sagina procumbens* mitzutheilen. Ich wollte dies Mal nur zeigen, dass man auch bei *M. Ponae* und *M. muscosa* nicht starr an dem Linné'schen Begriffe von Art festhalten darf.

Asplenium Seelosii. Wenn ich nachstehend die Beschreibung eines Farrns gebe, den ich unter obigem Namen seit August vorigen Jahres in meinem Herbare aufbewahre, so geschieht es in keinem Falle, um für selben etwa gleich das Artenrecht in Anspruch zu nehmen, sondern einfach um dadurch über die Natur einer nicht nur mir, sondern auch allgemein anerkannten Autoritäten sehr auffallenden Erscheinung vielleicht eher in's Reine zu kommen, als wenn ich mit Anwendung des alten Satzes „= *nonum prematur in annum*" damit hinter dem Berge halten, und es einzig fortgesetztem eigenen Forschen und Beobachten überlassen wollte. Ich will dadurch Botaniker aufmerksam machen, derselben auch in andern Alpengegenden nachzuspüren, und Mittheilungen darüber, so wie allfällige Spuren der Pflanze in mir nicht zu Gebote stehenden Werken oder älteren Herbaren würden sehr willkommen sein. Gibt es ja der Arten dieser Gattung noch mehrere, die obwohl längst aufgestellt, noch lange nicht, als festgestellt zu betrachten sind. — Zur Beschreibung liegen mir zwei Dutzend Exemplare vor, deren jedes 10—50 Wedel zählt: Wedel zahlreich, 1—2 Zoll hoch (selten höher und bis 3''), an der Basis braun oder schwarz, an der Spitze 3- theilig, Blättchen (nur sehr selten sind 2, nie aber mehr als 3 vorhanden, und die untern häufig gegenständig) gewöhnlich rhombisch- eiförmig, 2—3spaltig, an der Basis keilig, und auf ihrer Oberfläche von ziemlich dicht stehenden Gliederhaaren graulich; Zipfelchen ganzrandig oder in der Mitte 2—3zähnig, spitz. Schleierchen zart, weisslich, ziemlich ganzrandig. Dem Habitus nach hält die Pflanze die Mitte zwischen *A. Breynii* und *A. septentrionale*; sie unterscheidet sich aber von *Asplenium Breynii* durch die nur an der Basis braunschwarzen, und an der Spitze getheilten Wedel, dann durch das zarte Schleierchen und die Gestalt und Zähnung der Blättchen, von *A. septentrionale* ebenfalls durch das zarte Schleierchen und die Gestalt und keilige Basis der Blättchen; von *A. ruta muraria* durch den ganzen Habitus, durch den Mangel einer wimperigen Zerschlitzung der übrigen gleich zarten Schleierchen, den Mangel des gekerbten, fast knorpeligen Randes an der Spitze der Blättchen; von allen aber durch den sonderbaren Ueberzug. *Asplenium lepidum* Presl hat mit unserer Pflanze nach der Abbildung nichts gemein, als dass es auch einen Ueberzug

hat, der jedoch, falls die Abbildung richtig, auch sehr verschieden ist. Die Haare unserer Pflanze sind sehr verlängert, 2—3- selten 4gliederig, von der Basis (an frischen oder eingeweichten Exemplaren) bis zur Spitze genau gleichbreit, an der Spitze abgerundet stumpf, die Glieder sind 2—4 Mal l nger als breit. Entdeckt wurde die Pflanze Anfangs August 1854 an den südlichen Felsgehängen des Schleern bei Bozen in ungefährer Seehöhe von 6000 W. F. von dem für die Alpenflora Südtirol's so thätigen Freunde Gustav Seelos, und von demselben im Verlaufe des nämlichen Monates auch auf der Nordseite des Schleern bis auf 4000′ herabsteigend gefunden. Sie nistet in kleinen Felshöhlen des Dolomites und mittleren Alpenkalkes, und ist deshalb äussert schwer aufzufinden.

Bozen, im Jänner 1855.

— Nachschrift. — Verehrtester Herr Redacteur! Mit Ueberraschung finde ich jenes *Asplenium*, das ich Ihnen vor ein paar Wochen für Ihr Blatt zukommen liess, nun in Nr. 6 der Regensburger botanischen Zeitung von zuvorkommender Hand veröffentlich. Da der Entdecker der Pflanze mir seinen ganzen Vorrath, mit Ausnahme zweier Exemplare, die er später unter gleichzeitiger Mittheilung, dass ich selbe in einem botanischen Blatte zu besprechen gedenke, an Herrn Leybold in einem Briefe nach Hamburg sendete, für mein Vorhaben überlassen hatte, so glaube ich, dass meine Mittheilungen darüber vollständiger und exacter sein dürften Von einer wie immer gearteten Laceration des Schleierchens ist keine Rede an Exemplaren, die man unmittelbar vor oder nach der Ausstreuung der Sporen, also in vollendetem Zustande derselben untersucht. Es ist so gut ein *Indusium integerrimum* als wie an *A. Breynii*, das Koch mit einem solchen beschreibt, da sich der Rand an demselben genau so wie an *A. Breynii* verhält, und er ist es auch im Vergleiche zu dem des *A. ruta muraria*, dessen Schleierchen schon vor Ausstreuung der Sporen ganz fransenartig zerschlitzt ist. Bei *A. Breynii* und *A. Seelosii* ist es wellig, an letzterem noch etwas auffälliger, und bildet hier und da durch Biegung ein Fältchen. *Asplenium Seelosii* ist eine wahre: *planta imbrium impatiens*, und kommt nicht bloss in geschützten Felsspalten sondern noch lieber und üppiger in kleinen Grübchen und Höhlchen der Dolomit-Felsen vor. Uebrigens theile ich auch jetzt noch nicht ganz die Zuversicht H. Leybold's in Bezug auf diese Pflanze, und muss sie noch jetzt fernerer Beobachtung empfehlen.

Bozen, am 26. Februar 1855. Hausmann.

Beitrag zur Kenntniss der Flora Lungau's.

Von D. Stur.

(Fortsetzung.)

Erigeron alpinus L. auf Kl. Gl. bei Fehl im Zederhaus; am Kirchhofe des Radstädter Tauerns (Hill.)

Solidago alpestris W. und Kyd. am Radstädter Tauern und dem Gurpetsch-Eck (Hill.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 005

Autor(en)/Author(s): Hausmann Franz Freiherr v.

Artikel/Article: Botanische Durchforschung Tirol`s im J. 1854. 130-133